

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags- Bezugspreis monatl. M. 95., vierteljährl. M. 285., frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr 315.— einschl. Postbestellgeb. Einzelnummern 3.50 M.; Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discountges., Zweigst. Wildb. Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum M. 8.—, auswärts M. 10.—; Reklamezeile M. 20.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anfertigung werden jeweils 2 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Vertreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaa in Wildbad.

Nummer 255

Gerneuf 179

Wildbad, Dienstag, den 31. Oktober 1922

Gerneuf 179

57. Jahrgang

Die italienische Krise

Der Faschismus und die Neuwahlen

Aus Mailand wird uns über Basel geschrieben:

Die neueste Ministerkrise in Italien — es sind noch nicht drei Monate her seit der letzten Umbildung des Kabinetts — wird in diesen Meldungen so dargestellt, als sei Ministerpräsident Facta ganz einfach durch den Faschistenkönig Mussolini gestürzt. Die Faschisten, die ihre große Heerzucht in Neapel erhielten, hätten mit dem Vorstoß auf Rom gedroht, und vor dieser Drohung sei das Kabinett endgültig zusammengebrochen. Das ist nicht richtig! Die Krise ist vielmehr eine Folge der immer bedenklicher werdenden Finanzlage Italiens. Wie schon der französische Finanzminister bei der letzten deutschen Mark angeheftet ist so zerlegt sich auch die italienische Währung. 115 Lire müßten bereits für ein englisches Pfund gezahlt werden. Und diese Entwertung geht fast täglich weiter. Die europäische Katastrophe wird bald da sein. Was Wunder, wenn man auch in Italien die Regierung vor die Frage stellt: Was tut ihr, um das Unglück vorzuhalten? Giolitti, Ritti und der neue Schatzminister Paratore warnen Facta seit Wochen, man dürfe nicht so weiterwursteln.

Die parlamentarische Lage in Italien hat viel Ähnlichkeit mit den derzeitigen deutschen Verhältnissen. Sie bietet sie natürlich immer noch in viel günstigeres Bild als das des Berliner Reichstags. Die italienische Kammer will vor dem 7. November noch einmal tagen, nämlich die Finanzreform beraten, um dann aufgelöst zu werden. Was dann kommt, ist der Kampf um die Neuwahlen. Alles hängt jetzt von der Stärke und den Absichten des Faschismus ab. Diese seltsame Nachkriegsercheinung hat bis heute immer nur leben, wachsen und gedeihen können, und sie wird es auch weiterhin können trotz lächerlicher Verleumdung aller Parteien und jeglichen Herkommens. Nicht zuletzt liegt die Schuld dafür bei dem Gegner und Erzfeind der Faschisten, bei den Sozialisten, die in Italien vielerorts der Existenz und Kultur der bürgerlichen Kreise den Kampf auf Tod und Leben angelegt hat. Die Folge war, daß die große Bürgermasse, die ihrer Natur nach alles andere als faschistisch, gewalttätig und herrschsüchtig ist, dennoch den Faschismus mit Freuden emporkommen sah. Sie duldet ihn, sie liebt ihn machen, ja bis zu einem gewissen Grad bewundert sie ihn. Im Parlament tritt Mussolini neuerdings wie ein Napoleon auf, und er ist ja auch seinem Aeußeren nach ein Napoleon mit seinem über ganz Italien strategisch vertriebenen Anhängersheer von fast einer Million Mann! Es sind durchweg Freiwillige, Nationalsozialisten, ihrem Generalissimus blind ergeben. Leute, die sich niedermeßeln lassen für ihre politische Anschauung. Schließlich ist es heute mit Mussolini in Italien ähnlich wie mit den Türken in Kleinasien. Der Erfolg spricht für sie. Ob er es mit oder ohne Hilfe staatlicher Unterstützung erreicht, ob er die brutale Gewalt endgültig oder nur vorläufig abwendet, tut nichts zur Sache. In der Kammer sagte Mussolini neulich: „Der Faschismus wird binnen kurzem zwischen der gesetzlich und der revolutionären Form zu wählen haben. Im Falle der Revolution werden wir nicht im Parlament bleiben. Keine Regierung aber ist in Italien möglich, die dem Faschismus etwa mit Maschinengewehr zu Leibe rücken wollte. Man wird sich überlegen, daß wir über sehr zahlreiche, wohl ausgerüstete und vorzüglich organisierte Streitkräfte verfügen, und daß wir auf jeden Versuch, uns zu unterdrücken, mit äußerster Heftigkeit und Energie antworten werden. Unsere Antwort wird eben die Revolution sein.“ Totenstill blieb die Kammer bei dieser Drohung. Dann brach der Beifall der äußersten Rechten los. Es steht fest: Heute ist der Faschismus die Partei der „bürgerlichen Erhebung“. Ganze Provinzen zittern vor einem Hasen Faschisten. Denn wo immer die Kommunisten sich allzulehr an die Deffentlichkeit wagen, erscheinen sofort Hunderte und Tausende von Faschisten der ganzen Umgegend, bis an die Zähne bewaffnet, holen die verhassten Sozialisten aus den Betten, wo sie nicht vorher gestorben sind, und halten „Gericht“. Oder sie zünden Gewerkschaftsgebäude, Redaktionen und kommunistische Bauerngehöfte an. Und wie im einzelnen, so im ganzen. Der Faschismus hat heute die Macht. Kommt er durch die Neuwahlen zur parlamentarischen Mitwirkung, so ist sein Ziel die Diktatur. Der zur Bildung des nächsten Ministeriums erforderliche Staatsmann wird fürwahr keine leichte Aufgabe vorfinden. Faschistische Minister haben Handgranaten in der Tasche. Man

Tagespiegel

W.I.B. meldet: Die Meldung des Berliner Korrespondenten des Pariser „Intransigeant“, daß Reichskanzler Birtich sich mit Rücktrittsabsichten trage, ist, wie wir erfahren, unrichtig.

In den Besprechungen der Parteiführer über Maßnahmen zur Stärkung der Mark scheinen die Sozialdemokraten ihre radikalen Forderungen mäßigen zu wollen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Demnächst wird ein amtlicher Aufruf zur Bildung der „Deutschen Notgemeinschaft“ für Sozialrentner, Kleinrentner, Witwen und Waisen erscheinen. An dem Werk sollen sich unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten alle einschlägigen Behörden, Verbände, Innere Mission, Caritasvereine usw. beteiligen.

Durch Plagen eines Delhizeerözes auf dem deutschen Torpedoboot T 196 wurden in Wilhelmshaven drei Unteroffiziere und ein Mann schwer, zwei leicht verletzt. Der Schaden ist unbedeutend.

Der neue britische Schatzkanzler Baldwin erklärte in einer Rede, die Regierung werde ein besseres Verhältnis zu Frankreich anbahnen. England und Frankreich können als die mächtigsten Staaten Europas gemeinsam ihren Willen durchsetzen; andernfalls werde es nicht möglich sein, die Entschädigungsfrage, die die Ursache der finanziellen Schwierigkeiten der Welt sei, zu lösen.

Der englische Vertreter in Moskau hat der Sowjetregierung die Einladung zu den Verhandlungen über die Meeresschiffahrt gelegentlich der Friedenskonferenz in Lausanne übergeben. — Zu den eigentlichen Friedensverhandlungen werden also die Russen nicht eingeladen. — Der Vertreter der Regierung von Angora in Lausanne wird Ismed Pascha sein.

Mussolini wurde vom König mit der Bildung des neuen italienischen Kabinetts beauftragt.

Am Sonntag nachmittag kam es in Rom zu einem Zusammenstoß zwischen Faschisten und Kommunisten, bei dem es einen Toten und „einige“ Verwundete gab.

muß solche Kabinettskollegen erst langsam und mühevoll zu brauchbaren Mitarbeitern erziehen.

Der Staatsstreich der Faschisten

Rom, 30. Okt. Seit Samstag abend befindet sich die Stadt Rom in den Händen der Faschisten. Die „Schwarzhemden“ haben alle wichtigen Punkte der Stadt, die Bahnhöfe usw. besetzt. Der Eisenbahnverkehr ruht bis auf wenige Züge in die Provinz. Die Zeitungen haben ihr Erscheinen größtenteils eingestellt. Der angekündigte Widerstand der Demokraten und Sozialisten hat vollkommen verlagert, niemand ließ sich auf der Straße sehen. Auch im übrigen Ober- und Mittelitalien sind alle Städte von Bedeutung in der Hand der Faschisten, die Kasernen, Bahnhöfe und andere öffentliche Gebäude wurden sofort besetzt. Die „Schwarzhemden“ werden von der bürgerlichen Bevölkerung fast durchweg als Befreier begrüßt. Das Militär bringt ihnen Freundschaft entgegen und hat seinen Finger gegen sie gerührt. In Ravenna präsentierte sogar die königl. Garde beim Einzug der Faschisten. König Viktor Emanuel steht selbst auf Seiten der Faschisten und hat die Unterzeichnung des Befehls zur Verhängung des Belagerungszustands abgelehnt, der daher nicht in Kraft trat. In Rom wurde die Ruhe nirgends gestört, abgesehen davon, daß die Häuser der sozialistischen Blätter und der Gewerkschaften teilweise zerstört wurden.

Der Führer der Faschisten Mussolini wird dem König eine Ministerliste überreichen und in dem Kabinett die neben wichtigen Posten für die Faschisten verlangen. Die Faschistenführer vereinigten sich am Sonntag vormittag in Rom und verabschiedeten eine Kundgebung, in der es heißt: Vor vier Jahren habe das Volk über den auswärtigen Feind gesiegt, der innere Feind habe aber den Sieg zum Verderben zu wenden gesucht. Nun haben die „Schwarzhemden“ aufs neue gesiegt. Die Kriegsgesetze seien wieder in Geltung und die militärische und politische Macht sei einem Ausschuss von 4 Mitgliedern mit diktatorischer Gewalt übertragen. Alle Arbeiter werden aufgefordert, sich von dem Sozialismus zu befreien; und den Faschisten beizutreten; sie hätten nichts zu befürchten, vielmehr sollen ihre Rechte verteidigt werden. Die Faschisten wollen nur die Wohlfahrt Italiens.

Die Leitung der Faschisten hat die Verhandlungen mit Giolitti abgebrochen. Der Papst fordert in einem Aufruf zur Erhaltung des Friedens auf.

Der Präsident des Weltkriegs

Neuendruckte Geheimnisse

Das soeben erschienene Oktoberheft der „Süddeutschen Monatshefte“ (Verlag München, Königinstraße 103, Preis 40 M.) bildet wiederum einen wertvollen Beitrag zur Schuldfrage. Es beschäftigt sich wiederum mit Poincaré, den es zusammenfassend den Präsidenten des Weltkriegs nennt. Poincaré macht jetzt den Versuch, alles den russischen Bundesgenossen aufzuhalsen, aber die Sowjetregierung hat Material, das diese Bedingungen als aussichtslos erscheinen läßt, und dieser russischen Materialiensammlung über die französisch-russischen Beziehungen verdanken die Süddeutschen Monatshefte ihre hochinteressanten neuen Mitteilungen u. Dokumente, die für die Schuldfrage von großem Wert sind. Im Anschluß an diese allgemeinen Auseinandersetzungen würdigt die Zeitschrift Poincarés Präsidentschaft, die ein ununterbrochenes Bemühen darstellt, Rußland und England mit Frankreich zum Krieg gegen das verhasste Deutschland vorzubereiten.

Aus dem umfangreichen neuen Dokumentenmaterial, das in dem Heft unter dem Titel „Ein Dokumentenbrevier für Herrn Poincaré“ zusammengestellt ist, hebt der Verfasser gleich zu Beginn einen Brief Poincarés an den Zaren Nikolaus II. hervor, der zur Einführung des Herrn Delcassé als Botschafter in Petersburg geschrieben wurde. Er lautet:

„20. März 1913.

M. Delcassé wird mit Eurer Majestät und der Kaiserlichen Regierung über diese wichtigen Fragen (russische Heeresvergrößerung und Anlegung strategischer Bahnen an der deutschen Grenze) sprechen, ebenso wie über alle diejenigen, welche die Betätigung des Bündnisses betreffen.

Dann fährt der Verfasser fort: „Wir fragen Sie hier nicht als Präsident des französischen Ministeriums, sondern als Mitglied der französischen Akademie. Was versteht man im Zusammenhang mit Heeresvergrößerung und strategischen Bahnen unter „Betätigung des Bündnisses“?

In dem ersten Abschnitt wird Poincarés Tätigkeit als Präsident der Republik geschildert. Sein ganzes Streben geht dahin, auf den Haß gegen den deutschen Nachbar eine Politik aufzubauen, die den europäischen Krieg gegen die Mittelmächte ermöglichen sollte. Schon während der Balkankrise im Herbst 1912 glaubte Poincaré am Ziel zu sein. Er hoffte damals bereits einen europäischen Brand vorbereiten zu können, und war „bestürzt“, als der russische Bundesgenosse zu jener Zeit vor dem äußersten Zurückweichen stand. Auf der einen Seite schürte er unablässig den Haß des französischen Volkes gegen das deutsche, um so bei sich dabei die nötigen Maßnahmen für das erhoffte Losschlagen treffen zu können, die in der Einführung der dreijährigen Dienstzeit gipfelte. Auf der anderen Seite trieb er Rußland mit Ungeduld an, alle Schritte zu tun, die für eine glatte Durchführung des Angriffs auf Mitteleuropa noch nötig waren. Zugleich wußte er England immer enger in das Netz der Kriegsvorbereitungen zu verstricken. Nachdem das Attentat von Sarajewo (Juni/Juli 1914) verübt war, reiste er bekanntlich nach Petersburg, und es gelang ihm dort im geschickten Zusammenspiel mit den russischen Kriegsheerern vom Stille eines Nikolai Nikolajewitsch, beim Zaren die letzten Bedenken gegen das Blutvergießen zu beseitigen.

Aus einem heftigen Wahlstreit ging am 13. Januar 1913 Poincaré als Präsident der Republik hervor. Männer wie Laurès, Ribot und sogar Clemenceau erklärten damals untereinander: „Poincaré, das ist der Krieg!“ Mit brennender Anteilnahme verfolgte der russische Botschafter Iswolski in Paris die Präsidentschaftswahl. In einem Privatbrief an Stefanow finden sich die Worte: „Wenn, was Gott verhüten möge, Poincaré eine Niederlage erleiden sollte, so wird das für uns ein Unglück sein.“ Poincaré äußerte damals, es sei der französischen Regierung von äußerster Wichtigkeit zu sehen, die französische öffentliche Meinung auf die Beteiligung Frankreichs an einem durch die Lage auf dem Balkan hervorgerufenen Krieg vorzubereiten. In einem Schreiben Jewolski heißt es damals: Die französische Regierung werde ihre Bündnispflicht in großem Umfang erfüllen. Sie sei sich dessen bewußt, daß das Endergebnis der augenblicklichen Verwicklungen eine Teilnahme Frankreichs an dem allgemeinen Krieg notwendig machen werde und sieht die Möglichkeit faktblütig entgegen.

Neue Nachrichten

Der Anschlag gegen den Reichskanzler.

Berlin, 30. Okt. Wie L.-H. meldet, ist das Gerücht, daß auf den Reichskanzler ein Anschlag geplant sei, auf den Warnbrief einer Frau an die Berliner Polizeidirektion zurückzuführen. In Hagen (Westf.) wurde ein Betrunkener auf der Straße festgenommen, der bei seiner Verhaftung angab, er sei für einen Anschlag auf den Reichskanzler bestochen worden.



Der Mann wurde nach Berlin gebracht. Bei den weiteren Berechnungen konnte er aber nicht angegeben, von wem er befreit sei. Auch die Nachforschungen auf Grund des Warnbriefs haben bisher keinen Erfolg gehabt.

Kollage der Kleinbahnen

Berlin, 30. Okt. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichsausschusses für den Eisenbahnbau hat vorgeschlagen, den Eisenbahnbau, Straßen- und Nebenbahnbau von Reichswegen die Kohlen- und Gewerbesteuer zu erlassen; für die Lieferung von Betriebsmaterial zu erträglichen Preisen solle im Zwangsweg gesorgt werden. Eine weitere Gebührenerhöhung sei nur im Anschluss an die Gebührenpolitik der Reichseisenbahnen möglich. Der drohende Zusammenbruch der Kleinbahnen würde volkswirtschaftlich von schwerster Bedeutung sein. Die Reichsregierung wurde ersucht, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Vertreter des Reichsverkehrs- und des Reichspostministeriums erklärten, die Staatsbahnlinien, die mit Kleinbahnen im Wettbewerb stehen, seien zurzeit außer Betrieb und sollen auch nicht wieder in Betrieb gesetzt werden.

Die freien Gewerkschaften im Jahr 1921

Berlin, 30. Okt. Nach dem Jahresbericht des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes waren am Schluss des Jahres 1921 im Bund 49 Hauptverbände vereinigt gegen 52 im Vorjahr; von den ausgeschiedenen haben sich zwei dem Arbeitsgemeinschaft für Angestellte angeschlossen. Die Durchschnittszahl der Mitglieder beträgt 7,56 Millionen gegen 7,89 Millionen im Vorjahr. Abgenommen hat namentlich die Zahl der weiblichen Mitglieder; ihre Abnahme beträgt 11,2 Prozent bei einer Gesamtzunahme von 4,1 Prozent. Unter den Hauptverbänden steht derjenige der Metallarbeiter mit 1,5 Millionen der Zahl nach an der Spitze, der nächstfolgende Verband der Fabrikarbeiter umfasst weniger als die Hälfte. Im Zusammenhang mit der Geldentwertung sind die Einnahmen auf 1200 Millionen, die Ausgaben von 543 (1920) auf 904 Millionen Mark gestiegen, das Vermögen ist von 268 auf 508 Millionen angewachsen. Die Verbandsverwaltung hat in 1921 274 Millionen Mark verschlungen, für Streikunterstützungen usw. wurden 257 Millionen, für Werbung, Besprechungen und Verbandstage 135 Millionen, für das Fachblatt und Bildungszwecke 72 Millionen ausgegeben.

Deutschnationaler Parteitag

Görlitz, 30. Okt. Der Deutschnationale Parteitag wurde geschlossen, nachdem u. a. eine Entschließung angenommen worden war, die vom Reich, den Ländern und den Parlamenten erhöhte Schutzmaßnahmen zugunsten des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstands fordert, dessen Schutz in der Reichsverfassung feierlich verbrieft sei. Die Entschließung richtet sich weiter gegen die etwa beabsichtigte Wiedereinführung der Zwangswirtschaft. Angenommen wurde ferner eine Entschließung, wonach die Bildung einer großen Rechten das Ziel der Partei bleibe. Bis dahin müsse der vereinigte Sozialdemokratie gegenüber ein Zusammenchluss aller bürgerlichen Elemente das Gleichgewicht bilden. An der Wiederaufrichtung des Vaterlands mitzuarbeiten, sei die Partei auch auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsform allezeit bereit.

Verbotene Totenfeier

Dresden, 30. Okt. Am 1. November beabsichtigte die Reichsanale Arbeiterschaft eine Gedenksfeier für die im Weltkrieg in den Kolonien gefallenen Deutschen abzuhalten, bei der General Lettow-Barbeck die Gedächtnisrede halten sollte. Der Dresdner Polizeipräsident Becker (Soz.) verbot indessen die Versammlung mit der Begründung, daß dadurch die Gefühle Andersdenkender verletzt werden könnten.

Zum Rücktritt Verchenselds

München, 30. Okt. Auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei wurde es sehr übel vermerkt, daß die Denkschrift der bayerischen Regierung über die Steuerungs- und Salumassnahmen, die der Reichsregierung vertraulich zugestellt worden war, kurz darauf in den der Reichsregierung nahestehenden Berliner Blättern auszugswise veröffentlicht wurde. Der Wirtschaftsbereich der Partei tadelt, daß die Denkschrift abgeleitet worden sei, bevor die bayerische Regierung sich mit dem Parlament und der Wirtschaft ins Benehmen gesetzt habe. Der Rücktritt Verchenselds erfolgte übrigens nicht wegen der Denkschrift, sondern aus

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

37.

(Nachdruck verboten.)

„Danke, Marie, vielleicht nachher auf dem Heimweg! Ich bin hier bald fertig!“ versetzte Karl Günther kurz und nicht unfreundlich, ohne sich nach ihr umzusehen. Es war fast, als schämte er sich vor ihr, daß sie ihn eine Minute schwach gesehen.

Mit seinem Instinkt fühlte Marie, es sei jetzt gut, ihn sich selbst zu überlassen — — lag-nhaft lächelte sie vor sich hin — — dieser erste Kuß sollte sicherlich nicht der letzte gewesen sein! Sie war sich der Macht ihrer Reize wohl bewußt — alle Männer sonst waren toll nach ihr, und kürzlich erst hatte Graf Felsen, der zukünftige Verlobte der Baronessa bei einer Begegnung sie angerührt und ihre einige scherzende Worte zugerufen! Sollte da ihres Vaters Anecht allein unempfindlich bleiben? Und gerade ihn wollte sie haben — keinen andern sonst! —

Nach Feierabend sah Karl Günther auf der Bank, die er neben der Tür des Gärtchens angebracht, nachdem er noch die Gemüse- und Blumenete gegossen. Er hatte tagsüber fleißig gearbeitet und durfte sich nun ein wenig gehen lassen. Das Kreisblatt hielt er in der Hand und überflog die Tagesnachrichten. Der süße Duft der Nelken und Rosen umschmeichelte seine Sinne, und seine Augen freuten sich an der lustigen Bunttheit von Mariens Blumen — Goldblaud, Flor, Rittersporn, gefüllter Rohn — alles blühte scheinbar regellos durcheinander.

God! in der Luft schwebten noch die Schwärben, um Reute zu fischen oder Argung für die immer hungri- gen Jungen hinaustragen. Seine Blicke folgten halb gedankenlos deren graziosen Bewegungen.

Rechtchaffen müde war er heute von seinem Tagewerk, und er war auch ein wenig bequem zum Denken geworden.

Gründen privater Art. Als Nachfolger wird Staatsrat Dr. Meyer aus dem Justizministerium genannt. Der Mißfall der Bayerischen Volkspartei ist und in den weitesten Kreisen Wertschätzung findet.

Evangelischer Landesbischof

Hannover, 30. Okt. Nach dem Vorgang von Sachsen, Braunschweig und den beiden Mecklenburg hat die hannoversche Verfassungsgebende Kirchenversammlung mit großer Mehrheit die Einsetzung eines Landesbischofs für die hannoversche Landeskirche beschlossen.

Eine Million deutsche Flüchtlinge

Genf, 30. Okt. Auf dem Internationalen Arbeitskongress teilte der deutsche Regierungsdirektor Ministerialrat Scholz mit, infolge des Vertrags von Versailles seien aus den losgerissenen Gebieten und dem übrigen Ausland weit mehr als eine Million Flüchtlinge nach Deutschland zurückgeströmt. Dazu kommen noch aus den an Polen gefallenen Gebieten monatlich mehr als 10.000 Flüchtlinge. Viele der Flüchtlinge müssen noch auf Kosten des Reichs ernährt werden. Leider besitze Deutschland keine Kolonien mehr, wo die Leute Boden finden könnten.

Rußland will Beharabien wieder

London, 30. Okt. Aus Riga wird gemeldet, der Sowjetkriegebot habe beschlossen, Beharabien wieder zurückzuerobern, falls die Rückgabe nicht auf dem Weg diplomatischer Verhandlungen erreichbar wäre. (Die Entente hat das wertvolle, überaus fruchtbare Beharabien im Friedensvertrag ohne weiteres an Rumänien verschenkt als Belohnung für dessen Kriegeshilfe.)

Neue Erhöhung der Eisenbahngütertarife.

Berlin, 30. Okt. Zum 1. Dezember soll eine weitere enorme Erhöhung der Gütertarife vorgenommen werden, und zwar soll dann eine Verdoppelung der zur Zeit geltenden Sätze eintreten.

Eisenbahnerstreik in der Pfalz.

München, 30. Okt. Die Arbeiter der Eisenbahnbetriebswerkstätte Ludwigshafen beschloßen, in den Streik zu treten. Die Arbeiter forderten eine große Lohnzulage.

Brabbuch über die Reparationsverhandlungen.

London, 30. Okt. Nach einer Meldung des „Berl. Tageblatts“ hat Brabbuch dem Berichterstatter der „Times“ eine Erklärung abgegeben, wonach die Reparationskommission nach Berlin reise, um geeignete Mittel zu finden, dem Sturz der Mark Einhalt zu gebieten. Die Differenzen innerhalb der Kommission beziehen sich nur auf die Methoden, nicht aber auf die Ziele. Der Zweck der Reise der Reparationskommission sei nur der, eine Lösung für das Problem der Geldentwertung zu finden. Auch er hofft, daß dadurch ein Schritt nach vorwärts getan werde. Die Schwierigkeiten seien nur die, daß sich die Franzosen weigerten, ein längeres Moratorium zu gewähren und deutsche Bonds in Zahlung zu nehmen.

Die Bundeswahlen in der Schweiz.

Bern, 30. Okt. In der Schweiz fanden am Samstag und Sonntag die Wahlen für den Nationalrat und den Ständerat statt. Wie die Resultate der Wahlen ergeben, ist in der neuen Wahlenversammlung fast alles beim Alten geblieben. Abgesehen von noch einigen ausstehenden Resultaten haben die Freisinnigen 44—45 Sitze erhalten gegen 46 im letzten Rat, die Liberalen 10 gegen 9, die Katholiken 40—41 gegen 39, Bürgerpartei 2 gegen 10, Sozialisten 23—24 gegen 21, Kommunisten wie bisher 1, Mitglieder der Sozialpolitischen Gruppe 3 gegen 4, Unabhängige 1 und Progressiven 1.

Ein untaugliches Mittel

Weimar, 30. Okt. Das thüringische Finanzministerium beantragte bei der Reichsregierung telegraphisch, die Ausgabekonten um das 20- bis 30fache zu erhöhen, damit aus dem Ertrag die notleidende Presse unterstützt werden könne. — Dieser Vorschlag ist wieder einer von denen, die in der praktischen Ausführung mehr Schaden als Nutzen stiften würden.

Mit Wohlbehagen genoss er diese seltsame Feiertunde. Er spielte mit Mariens schwarzem Spitz, der zu seinen Füßen lag; Puhi hing sehr an ihm. Da kam Marie, eine Schüssel mit grünen Bohnen tragend.

„Ich will sie für morgen gleich zurecht machen! Sie essen sie doch gern, Karl Günther! Es sind die ersten aus dem Garten — —“ mit Wohlgefallen musterte sie ihn dabei — wie fein er aussah! Er war frisch rasiert, hatte sich gewaschen und frisch umgezogen — stets legte er die größte Sorgfalt, trotz aller Einfachheit, auf sein Aussehen — nie ließ er sich darin gehen!

Ihre Aufmerksamkeit rührte ihn doch. Er rückte ein wenig zur Seite, da sie sich ebenfalls auf die Bank setzen wollte. Flink zogen ihre gewandten Finger die Fäden von den Bohnen ab.

Er sah ihr zu — wie schnell sie damit fertig wurde!

„So! Feiertabend!“ sagte sie, die Schüssel auf die Erde stellend und die Hände in den Schoß legend. Beide schwiegen. Er hatte wohl gar nicht darauf geachtet, daß sie auf dem engen Bänkechen ganz nahe an ihn herangerückt war und mäde ihren Kopf an seine Schulter lehnte. Wohligh empfand er die Nähe des warmen Mädchenskopfes. Dum! kam ihm zum Bewußtsein, wie lange er Frauenreiz und Frauenliebe entbehrt hat!

Eigentlich war er doch ein Tor, nicht zu nehmen, was sich ihm da so gerne geben würde — ein Unrecht beging er damit auch nicht, und Marie Dangelmann war ein so hübsches Mädchen, das auch die kälteste gleichgültigste Natur schließlich einmal doch aus dem Gleichgewicht zu bringen vermochte! Er spürte es heute an sich selbst.

In dieser weichen, nachgiebigen Stimmung konnte er gegen Mariens Reize nicht so ganz unempfindlich bleiben. Er legte den Arm um ihren Leib und zog sie fest an sich. Sie legte ihre weiche Wange an sein Gesicht. Wie ein elektrischer Schlag durchquerte es ihn da: unge-

Die Wahrheit über die „Lusitania“

Kürzlich starb der Geschichtsschreiber des englischen Marineamts, der nach dem Krieg eine Geschichte der Seekriegstaten in amtlichem Auftrag zu schreiben hatte. Die Unparteilichkeit dieses mit Unterstützung der britischen Admiralität verfaßten Werks glaubt die bekannte englische Verlegerzeitung „The Publishers“ (30. Sept. 1922) nicht besser würdigen zu können als mit folgendem Hinweis (in wörtlicher Uebersetzung): „Zum Beispiel, ehe wir Sir Julian Corbets offizielle Schilderung des Untergangs der „Lusitania“ lasen, hielten wir — und mit uns der größte Teil der Welt — die amtliche deutsche Entschuldigung zu diesem „Verbrechen“ für eine Lüge, nämlich, daß die „Lusitania“ Munition für die Alliierten gefahren habe. Sir Julian Corbett berichtet jedoch, daß sie 5500 Kisten mit Gewehrpatronen und Schrapnellgranaten in einem Gesamtgewicht von 173 Tonnen mitführte. Unser Geschichtsschreiber sagte, daß dies noch nicht die Zerstörung (des Schiffes) rechtfertigt, weil die „Lusitania“ außerdem noch gegen 2000 Personen getragen habe; aber nach unserer Meinung ließ sich vor allem der Transport dieser Millionen Patronen nicht rechtfertigen. Einmal sagten wir, daß die deutschen Angaben Lügen wären, — aber hier bestätigt die britische Regierung ihre Richtigkeit.“ So schreibt ein englisches Blatt.

Württemberg

Stuttgart, 30. Okt. Apothekerkammer. In der Landestagung der Apotheker Württembergs erklärte der Regierungsdirektor, daß, einem alten Wunsch der Apotheker entsprechend, bis zum Jahresende mit der Errichtung einer Landesapothekerkammer gerechnet werden könne.

Stuttgart, 30. Okt. Neue Forderungen der Beamten. Der Landesauschuss des Allgemeinen deutschen Beamtenbunds, Bezirk Württemberg, erklärte in einer Versammlung die vom Reichstag kürzlich verabschiedete neue Besoldungsordnung sowie die Vorzuschläge im Betrag von 1500 bis 2000 Mark als durchaus ungenügend. Die Bundesregierung wurde beauftragt, entscheiden für die weitere Erhöhung der Grundgehälter der unteren Besoldungsgruppen, für neue Teuerungszulagen und für sofortige Anweisung von Barmitteln zu wirken.

Stuttgart, 30. Okt. Preiserhöhungen. Vom 1. November ab kostet 1 Pfund Markenbrotmehl 25,50 Mark, 1 Kilo Markenbrot 45 Mark, 1 Liter Vollmilch 70 Mark, Magermilch 32 Mark. — Ein Straßensahrschein für 2 Teilstreifen 15 Mark, 4 Streifen 20 Mark. Nachzuschlag 5 Mark.

Stuttgart, 30. Okt. Die Schulgelder sind für die höheren Schulen, Bürger-, Real-, Handels- und Gewerbeschulen, für Zeichen- und Frauenarbeitschulen auf den dreifachen Betrag der Ordnung vom 27. Oktober v. J. erhöht worden.

Gehaltsstarif für Industrieangestellte. Der Schlichtungsausschuss hat für die Angehörigen der Württ. Industrie für Oktober eine Teuerungszulage von 30 Prozent für Leute über 23 Jahren, eine solche von 55 Prozent für ältere auszusprechen. Die Entscheidung wurde von beiden Seiten angenommen.

Stuttgart, 30. Okt. „Das letzte Mittel“. Vor einigen Wochen, zur Zeit der Annahme des Gesetzes zum Schutz der Republik, erschien in dem sozialdemokratischen Witzblatt „Der wahre Jakob“ unter der Ueberschrift „Das letzte Mittel“ ein Bild, auf dem ein Landwirt, ein Offizier, ein Beamter und ein Jubengegnner von Sozialisten auf Blutrünst geführt werden. Die Staatsanwaltschaft leitete gegen den Schriftleiter Albin Mittelbusch und den Zeichner Artur Krüger das Strafverfahren wegen Aufreizung zum Klassenkampf ein. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht machten die Angeklagten geltend, sie haben mit dem Bild den Schutz der Republik und der Verfassung bezweckt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Freispruch erfolgte.

Durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart wurde die neueste Nummer des „Wahren Jakob“ wieder wegen Aufreizung beschlagnahmt.

Schlanhausen, 30. Okt. Bezahlung in Hafer. Der Gemeinderat beschloß, an Stelle eines Teils des Gemeindevermögens von jedem sprungfähigen Stück Vieh jährlich fünf Pfund und für jedes Mutterschwein 10 Pfund Hafer zu erheben.

stürmt er ihren scopf zu sich heran, um sie zu küßen. Was hatte es denn für Zweck, wie ein Einsiedler zu leben und unerfüllbaren Träumen nachzuhängen!

Aber der Traum nahm plötzlich spukhaftes Leben an — es war nicht Marie Dangelmann — Erdmüte Eggertsdorf war es, die er im Arme hielt und küßen wollte! Deren blaßen, lächelnden Mund! Heimlicher, kaum eingestandener Sehnsucht küßtestes Wünschen!

Da schlug plötzlich Puhi an und lief kläffend auf eine große silbergraue Dogge zu — Drei war es, Erdmütens Hund! Unwillkürlich sprang er auf — wo der Hund war, war auch die Herrin nicht weit!

Er hatte richtig vermutet: die Baronessa kam auch schon, und wenige Schritte hinter ihr gingen der Baron und der Pfarrer.

Karl Günther war peinlich überrascht; davon hatte er wirklich nicht gedacht, daß die Herrschaften nach dem Abendessen noch ins Dorf gehen würden! Wahrscheinlich waren sie von dem schönen Sommerabend noch zu einem kleinen Spaziergang verlockt worden — und was hatte da wohl näher gelegen, als den Pfarrer, der anscheinend ihre Gast gewesen, noch ein Stück des Wegs zu begleiten?

Ob Erdmüte ihn in dem vertraulichen Beisein mit Marie Dangelmann gesehen? Siedendheiß überließ es ihn bei dem Gedanken, und Groß auf Marie erfüllte ihn, die ihn heute zum zweiten Male zu einer unbesonnenen Tat hingerrissen.

Seinen chrebitwigen Gruß hatte die Baronessa nur sehr gemessen erwidert, und ihrem Dank auf Mariens Verneigung hatte das gewinnende Lächeln gelehrt, das sie sonst stets für das hübsche Mädchen gehabt.

Sie war auch weitergegangen, obwohl die Herren bei Karl Günther stehen geblieben waren, der über Erdmütens Verhalten verwundert und enttäuscht war.

Fortsetzung 12. gt.

Wöppingen, 30. Okt. Teures Laub. Bei der Versteigerung des Laubs auf städtischen Waldwegen wurde das Laub sehr teuer. Der höchste Preis war für ein Los 4500 M. Während der Gesamtjahr im Jahre 1913 nur 262 M. war, betrug er hauer 84 888 M. Das ist das 324fache.

Übungen, 30. Okt. Von der Universität. Schon jetzt kann gesagt werden, daß der Besuch der Universität im laufenden Wintersemester hinter dem des letzten Wintersemesters zurückbleiben wird. Vom Sommersemester werden etwa 2000 Studenten übernommen, 320 haben sich bis jetzt neu gemeldet. Es fehlen also noch mehr als 400, um den Stand von 2756 im Wintersemester von 1921/22 zu erreichen. Seit April des Jahres haben rund 1300 Studenten ein Abgangszeugnis erhalten und die Zahl der Kriegsteilnehmer hat sich sehr verringert.

Freudenstadt, 30. Okt. Jopfabseiner. Vor einigen Tagen kam eine Frau mit ihrer Tochter auf die Polizeiwache und meldete, daß dem Mädchen auf der Straße der Joppf abgeschnitten wurde. Die Täter waren ein Herr und eine Frau.

Schramberg, 30. Okt. 30 Jahre Eisenbahn. Am 1. Oktober 1892, vor nunmehr 30 Jahren, ist die 8,75 Kilometer lange Eisenbahn von Schiltach nach Schramberg dem Betrieb übergeben worden. Mit dieser Linie ist der Staat zum erstenmal an den Bau von Lokal- und Nebenbahnen herangetreten. Im Jahre 1892 sind daneben noch die beiden Nebenbahnen Reutlingen-Honau (12. Juni) und Waldenburg-Künzelsau (2. Oktober) eröffnet worden.

Schramberg, 30. Okt. Denkmal. Am Sonntag wurde das am Waldweg zu den Bantterbacher Wasserfällen von den Beamten und Arbeitern der Firma Gebr. Junghans A.-S. errichtete Denkmal für Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Rithur Junghans mit einer kleinen Feier enthüllt.

Waghäuser, 30. Okt. Kirchenraub. Nachts wurde in die Kirche auf erschwerter Weise eingebrochen. Die Räuber erbrachen die Holztabernakel der Altäre, sprengten die Sakristeitur auf und durchsuchten die Schränke. Da der dreifache Tabernakel ihrem Frevel widerstand, zogen sie ohne Beute ab.

Ulm, 29. Okt. Selbstmord. In Neu-Ulm hat sich ein 14-jähriges Mädchen mit Leuchtgas vergiftet. Die Ursache, die das Mädchen in den Tod trieb, ist nicht bekannt.

Laupheim, 30. Okt. Die Milchpreise betragen ab 1. November: Stallpreis 35 M., ab Käse 39 M., Händlerpreis 39.50 M., das Liter. Käse und Händler haben von diesen Beträgen 2 M. an das Lebensmittelamt abzuführen.

ep. Eine ernste Kundgebung der Oberkirchenbehörde. Zum Erntedankfest erläßt die evang. Oberkirchenbehörde Württembergs eine Kundgebung an die Gemeinden, worin sie darauf hinweist, daß durch die vielfach mangelhafte Ernte sich die Not vieler Tausender von Familien wesentlich verschärft hat. Diejenigen, die bisher von Sorgen nicht heimgeleitet sind, sollen sich das Gewissen schärfen lassen zur Hilfsbereitschaft für die Bedrängten, zur Abkehr von Genuß- und Vergnügungssucht, von der unchristlichen Raffgier und Spekulationswut. Auf die göttliche Stimme, die durch den Gang der Dinge eine erschütternde Sprache redet, solle endlich einmal gehört werden, und der Ruf der Wächter dürfe nicht verstummen, wenn er auch oft auf taube Ohren stößt.

Notales.

Wildbad, den 31. Okt. 1922.

ep. Für die Hinterbliebenen unserer Kriegssopfer. Das Konfistorium legt in seinem iobden erschienenen Amtsblatt den ev. Kirchengemeinden nahe, aus dem Opfer des letzten Sonntags des Kirchenjahres, an dem wohl überall der im Krieg Gefallenen und Getöteten im Gottesdienst gedacht wird, die Rationalkistung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen zu bedenken. Diese Kistung, die minder begüterten Kriegswitwen und Waisen sich annimmt und namentlich auch in geeigneten Fällen die Erziehung und Ausbildung der letzteren unterstützt, bedarf für ihre weitere Arbeit aufs neue bedeutender Mittel.

ep. Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten. Die Zentralleitung für Wohlthätigkeit verleiht auf Weihnachten solchen weiblichen Dienstboten, die innerhalb Württembergs in einer und derselben Familie oder auf demselben Anwesen nach zurückgelegtem 14. Lebensjahr ununterbrochen mindestens volle 10 Jahre lang treu und in Ehren gedient haben, ein Ehrenzeichen mit Ehrenurkunde; bei mindestens 25 Jahren solcher Dienstzeit wird ein silbernes, bei mindestens 50 Jahren ein vergoldetes Ehrenzeichen verliehen. Bei einer Unterbrechung der Dienstzeit ohne Verschulden des Dienstboten werden die Jahre zusammengerechnet. Bewerbungen um das Ehrenzeichen sind mit den nötigen Angaben und Belegen bis spätestens zum 15. November durch das Pfarramt und Schultheißenamt des Wohnorts bei der Zentralleitung einzureichen.

Hufbeschlagprüfungen finden am 30. November in Ravensburg und am 1. Dezember in Ulm statt. Gesuche sind durch die Oberämter 3 Wochen vor der Prüfung einzureichen mit einer Hinterlegung der Gebühren von 830 M.

Der Reisepreis für Brenntorf wurde in Württemberg vom 15. bis 31. Oktober auf 260 Mark für Raschmorf, 196 Mark für Handmorf, vom 1. November ab auf 310 Mark für Raschmorf und 230 Mark für Handmorf je Zentner frei Abgangsstation festgesetzt.

Gegen die Abwanderung der Landarbeiter. Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung hat die öffentlichen Arbeitsnachweiskstellen, angewiesen, Landarbeitern nur dann Arbeitsgelegenheit in Industriegegenden zu vermitteln, wenn die Unterbringung der Arbeitsuchenden in der Landwirtschaft nicht möglich ist.

Ein neuer Expressezug wird zum erstenmal am 25. 26. November nach der Schweiz, und am 27. 28. November von der Schweiz nach Skandinavien verkehren, und zwar wöchentlich einmal. Die Reise Kopenhagen-Basel dauert 26 Stunden, Stockholm-Basel 40 Stunden und Christiania-Basel 42 Stunden. Der Zug, der nur 1. und 2. Klasse führt, kommt in der Richtung nach der Schweiz über Kassel-Frankfurt um 7.16 vorm. in Mannheim an und fährt um 7.16 nach Karlsruhe weiter. In der Gegenrichtung trifft er, von Karlsruhe kommend, 9.33 Uhr abends in Mannheim ein und fährt 9.40 Uhr weiter nach Frankfurt.

Erhöhung der Eisenbahngelöhnen. Vom 1. November an hat bekanntlich der Verkehrsminister die Erhöhung aller Eisenbahngelöhnen um die Hälfte angeordnet. Nun soll aber, wie man hört, am 1. Dezember der erhöhte Gehrensatz noch einmal verdoppelt werden.

Die Reichweite von Sonntagsfahrkarten wird vom 1. November an von 75 auf 100 Kilometer grundförmig erweitert.

Verkehrsstörung am Arberg. Wegen Verkehrsstörung am Arberg fällt vom 28. Oktober ab die Fortsetzung der Schnellzüge 25 (Stuttgart ab 8.43 Uhr vorm., Friedrichshafen an 12.46 Uhr nachm.) und 60 (Friedrichshafen ab 5.22 Uhr

nachm., Stuttgart an 9.31 Uhr nachm.) auf der Strecke Lindau-Singsbrunn auf die Dauer von 8-10 Tagen aus.

Frohfreude für Liebesgaben. Im Blick auf die Hilfeleistung für nothleidende Personen und Anstalten ist es von großer Bedeutung, daß freiwillig gespendete Liebesgaben neuerdings bahnrastfrei befördert werden können. In Betracht kommen Lebensmittel, Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände, die für Zwecke der Liebestätigkeit gesammelt oder beschafft sind und unmittelbar zur Verteilung gelangen. Zugelassene Absender und Empfänger sind die Landesvereinigungen für Innere Mission, die Bezirks- und Ortsvereine derselben, die caritativen Verbände sowie die Pfarrämter.

Frachttarife und Kommissionen sind für Württemberg von der Landesvereinigung für Innere Mission in Stuttgart zu beziehen.

Kohlenpreisrückgang. Gemäß den Vohnerhöhungen im Bergbau wurde der Preis ab 1. November für Feilkohle im Ruhrgebiet um 2080 M. netto erhöht. Da der Oktoberpreis 5100 M. beträgt, wird also der Novemberpreis einschli. Kohlenumlagsteuer und Taxen auf etwa 8000 M. für die Tonne (400 M. für den Zentner) stellen. Für Sachsen beträgt die entsprechende Erhöhung 3015 M., Niederschlesien 2620 M., für das rheinische Braunkohleng Gebiet 1116 M. für Breilts, für das mitteldeutsche 774 für Braunkohle, und 2041 M. für Briketts.

Der Bierpreis. Der Deutsche Brauerbund schreibt uns: Die amtliche Börsennotierung in Berlin für Gerste war am 25. Oktober 9600-10 000 M. der Zentner, was ist im Durchschnitt das 1225fache des Preises von 1914, wo der Zentner 8 M. kostete. Der Hopfenpreis beträgt heute ungefähr 60 000 M. für den Zentner gegen durchschnittlich 100 M. im Frieden; die Wobhröhre der Brauereiarbeiter sind vielfach auf über 5000 M., vereinzelt bis 5500 M. gestiegen. Diese Ausgabensteigerungen haben den Deutschen Brauerbund veranlaßt, in einer Versammlung in Würzburg am 24. Oktober den Bierpreis von derzeit 9000 auf 6000 M. für 100 Liter zu erhöhen, was erst das 300fache des Bierpreises von 1914 bedeutet.

Merke!

Zur Hochzeit des Kaisers werden sämtliche Mitglieder des Hauses in Doorn eintreffen mit Ausnahme der Kronprinzessin Cecilie, die mit der Wiedererehelichung nicht einverstanden sein soll.

Ein Schloß als Rathaus. Das Waghäuser Schloß ist vom kaiserlichen Staat der Stadt Waghäuser als Rathaus überlassen worden. Nur die Räume der Bibliothek und der Bildergalerie bleiben ihrer bisherigen Bestimmung erhalten.

Stadion in Dresden. Die Stadt Dresden will auf den städtischen Alwiesen ein Stadion anlegen, auf dem im Jahr 1923 während der Dresdener Ausstellung „Sport und Spiel“ sportliche Darbietungen und Wettkämpfe abgehalten werden sollen.

Die verkehrte Tarifpolitik. Seit der letzten Erhöhung der Straßenzuggebühren in Berlin von 10 auf 20 M. Mitte Oktober ist der Tagesverkehr von 2 Millionen auf 800 000 Fahrgäste zurückgegangen.

Der Gaspreis in Berlin wurde auf 41 Mark für das Kubikmeter erhöht, das ist das 400fache des Vorkriegspreises. Das Vermögen der Stadt Berlin beläuft sich alles in allem auf 3310,20 Millionen Mark, denen zurzeit Gesamtschulden von 4322,5 Millionen gegenüberstehen. Die Stadtverwaltung fertigt dieser Tage 765 Millionen Mark zur Vollenbung angelegener Bauten an, die aufzubringen sind, weil das Stillliegen der Bauten noch größeren Verlust bringen würde.

Markenfreies Schwarzbrot kostet in Berlin vom 30. Oktober an 800 M., die Schrippe 12 M., Hörchen 15 M., Zwiebad das Pfund 200 Mark, das Abbaden kleiner Kuchen für die Hundstunde 30 Mark, großer Kuchen 40 Mark. Zugleich erhöht sich der Preis für Markenbrot um 124 Prozent. Ein Liter Milch kostet 87 M.

Berlin in Hebrichstil. Die Arbeiter der neugegründeten Hebrichtabfuhr-Aktiengesellschaft in Berlin verlangen einen Wochenlohn von 8600 Mark gegen bisher 3750 Mark, und sie haben einstweilen die Arbeit niedergelegt. In Ost-Berlin ruht die Hebrichtabfuhr gänzlich und auf den Höfen sammelt sich der Hausabfall zu Haufen an.

Musikerstreik. Am Freitag abend legten im Deutschen Opernhaus in Berlin vor Beginn der Vorstellung die Musiker ihre Instrumente nieder, weil ihre Gehaltsforderungen nicht bewilligt wurden. Alle Verhandlungen scheiterten und die Besucher wurden eruchrt, das Theater zu verlassen.

Die Wohnungsnot. In einem Blatt in Münster in Westfalen findet sich folgende Anzeige: Bis 100 000 Mark Bezahlung zahle ich demjenigen, der mir sofort oder später eine beschlagnahmte 4-6zimmerige Wohnung besorgt.

Die Karnevalsbelegungen sind in Preußen, soweit sie öffentlicher Art sind, für das Jahr 1923 verboten worden.

Raubmord. In einem Abteil 1. Klasse des D-Zugs Köln-Frankfurt wurde am Samstag abend der amerikanische Major James Sauerwein aus Koblenz bewußlos mit schweren Stichwunden am Kopf aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord, der wahrscheinlich schon im besetzten Gebiet begangen wurde.

Fünf Millionen Mark Geldstrafe. Der Kaufmann Bruno Klitz besah in der Ukraine eine bedeutende Samenhandlung. Als sie von den Bolschewiken „sozialisiert“ wurde, wanderte er nach Polen, und als es ihm dort auch nicht gefiel, siedelte er nach Deutschland über, von wo seine Eltern stammten. Er nahm aus dem Rest seiner Habe 40 Kurfelle (kleine Fischotter) im Wert von 1,75 Millionen Mark, um sie in Deutschland zu verwerten und mit dem Erlös eine Fabrik zu gründen. Auf Grund des Einfuhrgesetzes wurde Klitz wegen Waren schmuggels und des Schöffengericht Leipzig zu 2 Monaten Gefängnis und dem dreifachen Wert der unverzollten Waren, das heißt zu fünf Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Ungetreue Angestellte haben eine Stickereifabrik in Delenitz um viele Millionen geschädigt. Sie schafften nicht nur ganze Mengen fertiger Waren aus der Fabrik fort, sondern stahlen auch Rohmaterialien und Musterschablonen, die sie bei vorgütlichen Lohnarbeiten verarbeiteten ließen. Die Diebe sind meist Schweizer, die in der Fabrik hochbezahlte Stellen einnahmen. Bis jetzt sind für etwa 8 Millionen Mark Waren wieder beigebracht.

Fabrikbrand. Ein Teil der Halle der Kumpferwerke in Johannthal bei Berlin ist infolge Brandstiftung abgebrannt. Dabei ist u. a. ein neunkonstruierter Tropfenwagen vernichtet worden, der bei einem Rennen am Mittwoch eine Geschwindigkeit von 110 Kilometer erreicht hatte. Die Wasserleitung des Werks war böswillig abgedreht worden.

Im Heimkehrerlager in Guben (Niederlausitz) sind durch Unvorsichtigkeit der Bewohner vier große Baracken niedergebrannt. 400 oberschlesische Flüchtlinge sind obdachlos. Der Schaden ist beträchtlich.

Dr. Wilhelm Bode, der bekannte Vöelcherforscher in Weimar, ist einem bedauerlichen Unfall zum Opfer gefallen. Er wollte einem Kriegsbeschädigten beim Verlassen des Wagens der elektrischen Straßenbahn behilflich sein, gerieth aber dabei, als der Wagen sich vorzeitig wieder in Bewegung setzte, unter den Anhängewagen und trug schwere Verletzungen davon, denen er nach kurzer Zeit erlag.

Röckling t. Der bekannte Schlachtenmaler Karl Röckling ist am Mittwoch in Berlin gestorben.

Die Beerdigungskosten in München wurden vom Magistrat in verschiedenen Klassen auf 9162, 15 357, 30 649, 50 000 und 67 650 Mark festgesetzt.

Spielhöllen. In Berlin sind in den letzten Tagen nicht weniger als 50 geheime Spielhöllen ausgedehnt worden, wobei sehr beträchtliche Geldbeträge beschlagnahmt wurden.

Zeichen der Zeit. Der Borrer in Tanne am Harz (Braunschweig) ist für die ersten vier Tage jeder Woche auf dem Kaltwert am Hornberg als einfacher Arbeiter eingetreten, da er von seinem Gehalt, das nur etwa den fünften Teil des Tagelohns beträgt, nicht leben kann. Die Arbeiter sehen den neuen Kollegen gern in ihrer Mitte und bringen ihm Achtung entgegen.

Das französische Besatzungsheer in Syrien wurde auf 20 000 Franzosen und 6000 Eingeborene vermindert, es kostet aber immer noch 22 Millionen Franken im Jahr.

Zwei alte russische Kriegsschiffe, die großen Kreuzer „Rosija“ und „Orombol“, sind bei der Aufschleppung von Petersburg nach Deutschland durch zwei Eisbrecher infolge Reihens der Stahlstrofen los geworden und gescheitert. Die Schiffe waren von deutschen Industriellen als altes Eisen angekauft worden.

Die französischen Kindsköpfe. Die französische Deffenlichkeit nimmt daran Anstoß, daß in den Aufgebotsbekanntmachungen des Gemeindehauses Doorn der frühere deutsche Kaiser „S. M. der Kaiser und König“ genannt wird. Ein Abgeordneter hat in der französischen Kammer eine Antrags eingebracht, ob es nicht zweckmäßig wäre, die nächste Konferenz der Verbündeten zu beauftragen, die holländische Regierung daran zu erinnern, welche Stellung Wilhelm II. nun einnehme, und daß er kein Recht mehr auf seine früheren Titel habe.

Aus Not. Vor einem schwäbischen Amtsgericht stand ein junger Bursche, der seinen Arbeitgeber schwer betrogen und bestohlen hatte. Zur Entschuldigung gab er an, daß er aus Not gehandelt habe. Der Richter stellte nun nach dem Eintommen des Angeklagten Erhebungen an und machte die Entdeckung, daß der jugendliche Dieb ein erheblich größeres Eintommen hatte, als der Richter.

Zugunglüd. Auf dem Bahnhof Osterburg (Altmark) stieß ein Güterzug einem anderen in die Seite. Ein Schaffner wurde getötet, ein Lokomotivführer schwer verletzt, 15 Wagen sind zertrümmert.

Banknotenfälschung. In München wurde der aus Württemberg stammende Ingenieur Karl Greter zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er in Gemeinschaft mit einem angeblichen Bankier Gabriel Rabat, der flüchtig ist, falsche holländische 200 Gulden-Noten herstellte, von denen er bereits 40 Stück in den Verkehr gebracht hatte.

Flußräuber auf der Elbe. In Freiberg überfiel eine Räuberbande ein auf der Elbe liegendes Schiff. Sie machten den Kapitän durch mehrere Schüsse kampfunfähig und überwältigten die Mannschaften. Der Schoner wurde nach der Lademündung entführt, wo er strandete. Das Schiff ist verloren. Die Flußräuber wurden verhaftet. — Es wird immer toller!

Handelsnachrichten

Dollar Kurs am 30. Okt.: 4235.50.
1 Pfund Sterl. 18 708.10, 100 holl. Gulden 168 590.—, 100 Schw. Fr. 75 909.—, 100 franz. Fr. 29 127.—, 100 ital. Lire 16 359.—, 100 österr. Kronen 5.38, 100 hsch. Kr. 13 391, 100 poln. Mark 30.50.

Der Wert der Mark im Auslande. Für 100 M. wurden Ende voriger Woche gezahlt: in Zürich: 0.1250 (vor dem Krieg 125.40) Franken, Amsterdam 0.0025 (59.20) Gulden, Kopenhagen 0.14 (88.80) Kronen, Stockholm 0.09 (88.80) Kronen, Wien 1.705 (117.80) Kronen, Prag 0.74% (117.80) Kronen, London 0.1290 (97.80) Schilling, Neupork 0.02% (23.80) Dollar, Paris 0.3500 (125.40) Francs, Rom 0.63 (123.40) Lire.

Die Stützungs des russischen Rubels. Die Sowjetregierung hat im Frühjahr 1922 eine Währungsänderung in der Weise vorgenommen, daß sie einen sogenannten Gold-Papierrubel einführte, der durch Zwangsgefech mit dem gänzlich entwerteten ursprünglichen Sowjetrubel in das Wertverhältnis von 1:10 000 (1 „Goldrubel“ sollte 10 000 bisherige Sowjetrubel) gefest wurde. Der neue Rubel sollte namentlich für den Warenverkehr mit dem Ausland dienen. Die Entwertung in Rußland hat nun allerdings in den letzten Monaten ein weniger schnelles Tempo eingehalten, das ist aber nicht auf die Stützungs durch den neuen Goldrubel zurückzuführen, sondern darauf, daß man angefangen hat, etwas mehr zu arbeiten. Die Entwertung des Sowjetrubels schritt weiter, wenn auch, wie gesagt, nicht mehr in dem früheren Maß. Nun beschließt die Sowjetregierung abermals eine neue Notmaßnahme einzuführen, einen Rubel, der gleich 100 Reform-Rubel vom Frühjahr 1922 und gleich 1 Million alter Rubel sein soll.

Aluminium-Dreimarkstücke sind bisher in der Berliner und zu einem sehr kleinen Teil in der Hamburger Münze bis Ende September 11 639 652 Stück geprägt worden. Die anderen deutschen Münzen, München, Meibner Hütte (Sachsen), Stuttgart und Karlsruhe haben keine Dreimarkstücke geprägt, sondern nur Fünftennigstücke, von denen jetzt 451 160 717 im Umlauf sein sollen, sowie Zehnpennigstücke aus Eisen und Zink und eiserne Fünftennigstücke. Der Bedarf an diesem kleinen Geld ist aber unter der Herrschaft des Zehntausendmarkscheines so gering, daß die Septemberprägung sämtlicher Münzstätten davon kaum mehr als eine Million Stück betragen hat. Unter der Voraussetzung, daß sie nicht gehandelt sind, müßten jetzt rund 148,6 Millionen Zehn- und 75,4 Millionen Fünftennigstücke im Verkehr sein.

Heilbronn, 30. Okt. Der Aufsichtsrat der Handels- und Gewerbebank A.-G. beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals von 10 auf 25 Millionen Mark.

Ermäßigung des Mehlpreises. Nachdem ab 27. Okt. 35 700 M. für den Sack gefordert wurden, hat sich der Preis ab 28. Okt. ermäßigt auf 34 800 M. und heute forderten die Sächsischen Mühlenwerke 34 200 M. der Doppelzentner.

Stuttgarter Börse, 30. Okt. Trotz der Einengung des Geschäftes infolge der Einschaltung von Anlegern hat die Geschäftstätigkeit nicht nachgelassen. Es waren heute ziemlich viele Käufe zu beobachten, welche die Stimmung gänzlich beeinflussten. Die Kursveränderungen gegen Freitag letzter Woche waren nicht sehr bedeutend. Man blieb in guter Stimmung. — Von den Bankaktien zogen Vereinsbank um einige Prozent auf 300 an, Notenbank 1095, Sparschankbank 290, Bankanstalt 375, Braveraktien: Sparschankbank 820, Pfauen 670, Kobenzollern 720, Walle 600, Rattenmeyer 820, Schlinger 370 (390). — Metallaktien: Ravensburg 400 (420), Schlinger 370 (390). — Metallaktien: Feinmechanik 3600 (3600), Hohner 2050 (2025), Junghans 1130 (1190). Metallwaren 3610 (3600). — Maschinenwerte:

Consumvereins-Mitglieder legen ihre Spargelder nur im Consum-Berein an.

Waimler 880 (850), Ehlingen 2450 (2400), Laupheimer 3000, Hefter 1300, Weingarten 1790, Reichartsummer 1425 (1410). — Spin-nerelaktien: Celangen 2100, Unterhausen 3300 (3000), Wie-figheim 3900 (3050), Kolb-Schule 2800 (2700), Kotteln 2110, Kuchen 2650 (2700), Filz 2550, Ehlingen 2400, Kallan 3000, Leinen-Industrie 1950 (1900). — Sonstige Werte: Anilin 3500 (3620), Heidelberger Zement 2075, Köln-Rottweil 2110 (2095), Krumm 750 (660), Salzwerk Heilbronn 2950, Wachenheim 1450 (1400), Bäckermühle 1825 (1790), Stuttgarter Zucker 2225 (2110), Mann-heimer Öl 1800, Transport 1000 (1020), Siegelwerke 1400.

Württembergische Vereinsbank. Stuttgart, 30. Okt. Landesproduktionsliste. Kleines Angebot, schwache Kaufkraft und unverändert hohe Preise. Die heutigen Notierungen sind nominell. Wir notieren per 100 Kilogr. für gesunde trockene Ware od. würtl. Stationen: neuer Weizen, würtl., je nach Reifezeit 18 500—21 000 M., neue Sommergerste, würtl., je nach Qualität und Provenienz, 18 000—20 000 M., neuer Roggen, würtl., 18 000—19 500 M., Hafer 16 000—20 000 M., Weizenmehl Nr. 0 (mit Zufuhr von Auslandsgetreide) 33 000—35 000 Mark, Brotmehl (mit Zufuhr von Auslandsgetreide) 32 000—34 000 Mark, Meie 9500—10 000 M., neues Hen, würtl., 3000—3200 M., Stroh 3200—3400 M.

Märkte

Vaihingen a. E., 30. Okt. Wochenmarkt. Zufuhr wurde 126 Milch- und 3 Käuferschweine. Preise für 1 Paar Milchschweine 10 000—20 000 M., für 1 Paar Läufer 36 000 M., ein Schlachtschwein 60 000 M. Verkauft wurden 123 Milchschweine und 3 Läufer. Der Handel war lebhaft mit steigenden Preisen. Schweinemarkt Ulm, 29. Okt. Dem Samstagmarkt waren 232 Ferkel zugeführt. Sie wurden bei lebhaftem Handel zum Preise von 5—6000 M. das Stück verkauft.

Eilmangen a. J., 30. Okt. Schweinemarkt. Zufuhr: 103 Milchschweine. Verkauf wurde pro Paar 12 000—18 000 M. Der Handel war lebhaft. Alles wurde verkauft.

Crailsheim, 30. Okt. Der zweite diesjährige Schafmarkt war schwach besahren. Der Handel ging lebhaft bei hohen Preisen. Verkauf wurden von 558 Stücken 322 und zwar: 23 Mutterlämmer zu 18 000 M., 138 Geißlämmer zu 12 000—18 000 M., 63 Jährlinge zu 17 000—18 000 M., 88 Wämmer zu 14 000—15 000 M. je pro Paar. Der Gesamtumsatz betrug 2 426 750 M.

Ulm, 29. Okt. Häufemarkt. Die Versteigerungszentrale Ulm brachte 3476 Großviehhäute und 4079 Kalbfelle zum Verkauf. Es wurden bezahlt für das Pfund bei Ochsenhäuten 655 bis 937 M., je nach Gewicht, bei Rinderhäuten 841—960,50 M., bei Kuhhäuten 762—851 M., bei Bullenhäuten 718—918,50 M. je nach Gewicht. Bei Kalbfellen galt das Pfund 1552—1918 M.

Stuttgart, 30. Okt. Auf dem Obstmarkt am Samstag ließ die Zufuhr wesentlich nach, da die Landwirte aufs äusserste mit dem Einbringen der letzten Ernte beschäftigt sind. Die Nachfrage ist, wie immer am Monatsende, schwach. Trauben 30, im Kleinhandel 38 M. das Pfund, Zwetschen im Großhandel 12 M., für Walnüsse wurden selbst bei verdorbener Ware 50 bis 55 M. angeboten. Feine Äpfelarten 10—12 M., im Kleinhandel 12—18 M., gewöhnlichere Sorten 7—10 bzw. 8,50—12 M., Spalterbirnen 10—15, bzw. 12—18 M. Mostobst hat im Preise wieder angezogen; bei geringer Zufuhr wurde 350—400 M. für den Zentner bezahlt.

Reutlingen, 30. Okt. Dem Obstmarkt waren 150 Zfr. zugeführt, die bei langsamem Verkauf um 240—280 M. abgelehrt wurden. Der Kartoffel- und Rüberrückmarkt hatte eine ganz un-

Wildbad.

Durch den Unternehmer Albert Schraft in Christofshof werden im städt. Steinbruch beim Lautenhof vom 1. November ds. Js. an bis auf Weiteres täglich vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr

Steinsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Stadtschultheißenamt.

Wildbad.

Durch Ernst Keller, Holzhauer in Sprollenhäus werden im Staatswald Regental und Nihilgrund, Abt. 36, 48 und 55 vom 1. November 1922 bis auf Weiteres täglich von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr

Stochholzsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Stadtschultheißenamt.

Mehl-Verkauf.

Das bestellte Mehl kann vom nächsten Montag, den 6. November 1922 an abgeholt werden und zwar

Lebensmittelliste 1—300 Montag vormittag, 301—600 Montag nachmittag, 601—900 Mittwoch vormittag, 901—Schluß Mittwoch nachm., Parzellen Donnerstag. Preis 85 Ml. pro Pfund. Mehlabgabestelle.

Verloren

lehten Donnerstag abend vom Bahnhof bis Cafe Winkler ein schwarzer Pelzkragen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben im Cafe Beckle.

Verloren

vom Michelberger Sträßle bis zum Bimbhof feldgr. Militärkittel. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Spargelder werden im Consum-Berein mit 4 1/2 % verzinst!

gerühmte Zufuhr. Etwa 50 Zfr. Kartoffeln fanden zum Zentnerpreis von 625 M. rasche Abnahme. Auch das Silberkraut, das pro Zentner 600 M. kostete, fand reichlichen Absatz.

Reutlingen, 30. Okt. Der Wochenmarkt war auf beschädet. Die Nachfrage war sehr reger. Das Angebot in Kartoffeln und Kraut war mäßig. Bezahlt wurden für Kartoffeln 6 M. für Weisel 5 bis 6 M. für Zwetschen 5—7 M. das Pfund und für Mostobst 200 M. der Zentner.

Ragatz, 30. Okt. Der künftige Stammaufkauf von 351 Ton brachte einen Erlös von 1734 Prozent der Forstzute 1922. Der Erlös entspricht der gegenwärtigen Marktlage des Landes.

Herbstnachrichten

Unterföhrheim, 28. Okt. Alles bis auf wenige kleine Reste verkauft. Die Preise hielten sich in der Höhe von 20 000—25 000 Mark für den Eimer.

Heilbronner Stadtkeller, 30. Okt. Lese so ziemlich beendet. In steigenden Preisen verkauft. Nachfrage anhaltend. Größere Mengen eingelagert. Die Weingärtnereigesellschaft versteigert 1000 Hektoliter am 1. November.

Hohenbaslach, 28. Okt. Die Weinlese ist beendet. Mehrere Sässe zu 19 000—21 000 M. Die Preise haben in den letzten Tagen angezogen.

Reichartsum, 28. Okt. Vieles ist verkauft zu Preisen von 15 000—18 000 M. Die Weingärtnereigesellschaft Reichartsum bringt 150 Hektoliter am 2. November zum Verkauf.

Manzbrenn, 29. Okt. Bei der Weinernte im Herzoglichen Weingut Eisingenberg wurden nachstehende Preise erzielt: 4 Weingemisch 54 000—62 000 M. für den Eimer (3 Hektoliter), im Durchschnitt 58 800 M. für den Eimer, für Roggemisch 42 000 bis 47 400 M. für den Eimer, im Durchschnitt 44 400 M.; für Nachlese: 20 000—23 100 M. für den Eimer.

Wetter-Bericht

Die Störung löst sich allmählich auf, aber der Einfluss des neu heranrückenden Hochdrucks ist noch gering. Am Mittwoch und Donnerstag ist deshalb vielfach bedecktes und noch mit vereinzelten Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Besprechungen über die Reparationsfrage.

Berlin, 30. Okt. Am Montag traten die Sachverständigen zu einer Sitzung in der Reichskanzlei zusammen, die der Reparationsfrage gewidmet war. Hier auf schloß sich eine zweite Besprechung der Chefs unter dem Vorsitz des Reichskanzlers, die denselben Gegenstand gewidmet war, an.

Die Berliner Valutakonferenz.

Berlin, 30. Okt. Montag vormittag wurde unter dem abwechselnden Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüch und des Reichsfinanzministers Dr. Hermes eine Valutakonferenz mit einheimischen Sachverständigen eröffnet, zu welcher u. a. Meißner, Gebr. Wolff und andere einheimische Sachverständige erschienen. Es werden in erster Reihe die Probleme erörtert, die mit den auswärtigen Experten und mit der Reparationskommission zu verhandeln sind.

Das Programm der Faschisten.

Mailand, 30. Okt. Das Regierungsprogramm Mussolinis besagt, daß der neue Staat sofort zur Vereinfachung in der Organisation des Staates und zur

Jedermann kann Mitglied im Consumverein werden!

Bergringer der Verwaltungszweige schreiben wird. Arbeitsniederlegungen in den öffentlichen Betrieben, sowie die Kurspekulation sollen streng verboten sein. Mussolini will, daß Italien eine kräftige, arbeitssame und wohldisziplinierte Nation abgibt.

Nach der „Chicago Tribune“ umfaßt das Außenprogramm folgende Punkte: Erhöhung des italienischen Anteils an den Reparationszahlungen; Erweiterung der bisherigen Gebietszuweisungen an Italien; Ablehnung aller mit Jugoslawien abgeschlossenen Verträge, insbesondere über die dalmatinische Küste und Trieste; Abänderung des Washingtoner Abkommens derart, daß Italien eine Flottenvermehrung zugelassen wird; Zuweisung des Töbelkanals; Vertagung der Lausanner Friedenskonferenz, da die neue italienische Regierung das Orientproblem noch einmal prüfen wolle.

Zwischenfälle in Rom und Mailand.

Rom, 30. Okt. In Italien ist es nun doch zu einer Reihe von Zwischenfällen gekommen. In Bologna kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Faschisten und Gendarmerie, wobei ein Unteroffizier der königlichen Garde getötet, ein weiterer verletzt wurde. Weiter versuchten die Faschisten, die Kaserne der Carabinieri in Mailand einzunehmen. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, wobei ein Faschistenführer, ein Faschist getötet und verschiedene Personen verletzt wurden. In Ruffillo wurden zwei Faschisten getötet, ein weiterer in Verona. In Genoa steckten die Faschisten den Sitz der Eisenbahnverwaltung in Brand. In Mailand kam es zu einem Sturm auf die Redaktion des „Avanti“, zwei Faschisten wurden dabei getötet, und 10 Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt. Heute früh drangen die Faschisten in die Redaktion des „Secolo“ ein und zertrümmerten, was ihnen in die Hände kam. Der „Corriere della Sera“ ist heute wieder erschienen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Die Finanzen der Reichseisenbahn. Die Reichseisenbahnerverwaltung teilt mit, daß im ersten Rechnungshalbjahre 1922 April bis September einschließlich die Einnahmen des ordentlichen Haushalts 92 237 Millionen, die Ausgaben des ordentlichen Haushalts 92 180 Millionen M. betragen haben.

Ein schweres Eisenbahnunglück in Frankreich. Im Bahnhof zu Chateaufort an der Nordküste der Bretagne ist ein Schnellzug, der aus Brest kam, in einen stehenden Güterzug hineingefahren. 10 Reisende sind dabei ums Leben gekommen und 30 verletzt worden.

Altpapier,

alte Bücher, Hefte, Briefschaften, Zeitungen, Zeitschriften, sowie Lumpen und Knochen kaufen zu höchsten Tagespreisen Geschw. Flum, Buch- und Papierhdlg.

Altpapier wird in kleineren Mengen in unserm Geschäftslokale, Wilhelmstraße 117, größere Mengen in unserm Lager neben Gasth. Kähler Brunnen angenommen bei vorheriger Meldung im Laden, Wilhelmstraße 117.



Mandolinclub Wildbad. Morgen Mittwoch abend 7/8 Uhr (Cafe Winkler).

Verzweifelte Frauen!

Im Vertrauen gesagt, beim Regel! Ausbleiben der monatl. Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur meine neuen behördlicherseits geprüften u. genehmigten kräftig wirkenden Spezialmittel helfen TOTSICHER auch in bedenklichen, bereits hoffnungslos. Fällen. Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überraschende Wirkung schon in 2 Stunden.

Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! 1000de Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter Versand per Nachnahme. Frau Ida Röber, Hamburg J 169 Peterstraße 68 frühere Bezirks-Gebamme. Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Getragener Anzug

für Achtzehnjährigen und einen Schirm zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Papierhölzer

aus erster Hand kauft gegen sofortige Kasse Adolf Remelka Chemnitz, gegr. 1903 Tel. 142 und 1648.

Malaga-Gold, sowie fämtliche Südweine.

A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie

Wir liefern Wäsche - Aussteuer

auch einz. Leib- und Hauswäsche Berufs- und Arbeiterkleidung noch billig, an sichere Leute auch geg. bequeme Abzahlung. Reichhaltige Preisliste gratis gegen 2.- Mk. Rückporto. F. OLDEHUS Neumünster i. Holst. Schloßberg 58 Schloßberg 58.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung. Schuhhaus **W. Treiber** Ludwig-Seegerstr. 17. Beachten Sie die Schaufenster mit den neuen Gesellschafts- und Strassen-Modellen.

Wer die Möglichkeit zu einem wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes in d. Zusammenschluß aller staatsrerhaltenden Kräfte sieht, lese das Zentralorgan der Deutschen Volkspartei : **Die Zeit** : mit Industrie und handelsblatt und ihren sonstigen wertvollen Sonderbeilagen („Grenzboten“, „Schaf. ende Jugend“ usw.) Bestellungen bei allen Postanstalten [6. Nachtrag Postzeitungsliste 1922] und bei der Hauptgeschäftsstelle Berlin S. W. 48. Wilhelmstr. 8/9. „Die Zeit“ ist die billigste politische Tageszeitung Berlins. Kath. Gottesdienst. Allerheiligen, 1. Nov. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. Abends 4 1/2 Uhr Rosenkranz, hernach Allerseelenpredigt mit Gedächtnis der Gefallenen und Allerseelenandacht. Allerseelen, 2. Nov. 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr feierliches Requiem.